

Die „Freiheit“ erscheint täglich einmal als Morgenausgabe und Montag als Abendausgabe mit dem Unterhaltungsbeilage „Freie Welt“, „Frauen-Welt“ und „Der Jugend-Geselle“. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für den Monat August 70.— M., im voraus zahlbar. Ferner können neben sämtlichen Postbeständen entgegen. Fernsprecher: 5593, 1970, 1971 und 1972. Redaktionssekretariat: Dönhoff 5593.

Verlag und Exped. Berlin NW 40, Kronprinzenufer 27, I.

Die vollständige Kontraktseite oder deren Raum kostet 25.— M., einschließlich Anzeigensteuer. Kleine Anzeigen: Das feinstdruckte Wort 4.— M., jedes weitere Wort 2.— M., einschließlich Anzeigensteuer. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 10.— M. netto pro Seite. Stellen-Gesuche in Wort-Anzeigen: das festgedruckte Wort 2.— M., jedes weitere Wort 1.— M.

Redaktion: Fernsprecher Dönhoff 4190, 4191 und 4192, Berlin SW, 68, Ritterstr. 75, III.

# Freiheit

## Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

### Die Reparationsberatungen in Berlin

Der englische Vertreter der Reparationskommission Bradbury ist gestern in Berlin eingetroffen. Ebenso das französische Mitglied des Garantiefomitees Muelère. Die Verhandlungen haben heute mittag ihren Anfang genommen. Neben den Meldungen, die Probleme im Sinne der Londoner Beratungen weiter zu verfolgen, laufen auch solche, die auf eine vollständige Neuorientierung hindeuten. Diese werden jedoch vorläufig nur in der Presse erwogen. So wird mehrfach der Plan besprochen, durch Bildung eines Kontinentalblocks über die zwischen England und Frankreich klaffenden Gegensätze hinwegzukommen. Gedacht ist dabei in erster Linie daran, auf dem Wege der Abmachungen mit Deutschland Frankreich zu friedensstellen. Deutsche Rohle und französisches Erz sollen sich ergänzen und die Industrien beider Länder den gesamten europäischen Kontinent zu einem großen Wirtschaftsgebiet zusammenschweißen. Kanalisierung und Elektrifizierung sollen den Pulsschlag des industriellen Betriebes aller einbezogenen Länder so beleben, daß Deutschland wieder hochkommen und Frankreich ebenfalls aus seinen Nöten befreit werden kann. Leider ist bei den heutigen Machtverhältnissen und der machtpolitischen Einstellung der hiervon hervorragend betroffenen Staaten Frankreich und England viel weniger eine wirtschaftliche Regelung auf dem Wege der Verständigung zu erwarten, als eine durch politische Kompensationen höchst gefährliche Situation zu befürchten. So ist es denn auch zu erklären, daß nicht nur in England, sondern auch in führenden Blättern Frankreichs dieser Plan große Anfeindung erfährt.

### Produktive Pfände oder — — —

(CP.) Paris, 20. August. Im Antragsantrag erklärt Bailly, daß Frankreich die Ruhr militärisch und wirtschaftlich besetzen werde, wenn Deutschland die produktiven Pfänder verweigere, die Frankreich fordert. Die „Liberté“ schreibt, daß der Gedanke einer wirtschaftlichen Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland eines Tages nicht so absurd erscheinen werde wie heute. Vorher aber müßten die Deutschen sich darin fassen, die französischen Bedingungen anzuerkennen. Statt selber Bedingungen stellen zu wollen, und sich vor allem der Erreichung der Pfänder nicht länger widersetzen. Die Deutschen, die behaupten, die Reichsanleihe werde ein wirtschaftlicher Misserfolg für die Alliierten sein, hätten ja eigentlich alles Interesse daran, diesen Misserfolg praktisch erweisen zu lassen. „Journal des Débats“ erklärt, eine befriedigende Lösung der Reparationsfrage werde nicht möglich sein, solange die Schuldfrage nicht in die Verhandlung mit einbezogen werde. Die Mission Bradbury werde diese Tatsachen von neuem in Erscheinung treten lassen, und dies werde auch ihr einziger Nutzen gewesen sein.

### Die Pläne der Alliierten

London, 21. August. „Times“ berichtet aus Paris, der Mittelpunkt des Interesses sei für den Augenblick nach Berlin verlegt, wo die Delegierten der Reparationskommission versuchten, einen Mittelweg zu finden. Doch sei wahrscheinlich, daß während der Abwesenheit Bradburys und Muelères in Paris eine rege diplomatische Tätigkeit einsetzt werde. Dem Berichterstatter zufolge werden in Berlin etwa folgende Ideen entwickelt werden: 1. In Wirklichkeit würde Deutschland kein Moratorium gewährt werden, aber Belgien, das vertragsmäßig auf die Reparationen eine Priorität zu fordern habe, werde statt Bargeld sechsmonatige Wechsel nehmen, die von Deutschland auf die sogenannten D-Banken, nämlich die Dresdner Bank, Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft und Darmstädter Bank gezogen seien. Es sei jedoch zweifelhaft, ob die D-Banken für diesen Plan zu haben sein würden. 2. Andere Kreditoperationen, die auf dem Grundsatze der Gelddarlehensoperationen beruhen würden, würden die Lage besonders deutsche Werte beruhigen würden, würden die Lage möglicherweise zeitweise bessern, obgleich Bradbury selbst immer erklärt habe, alle derartigen Operationen bedeuteten in Wirklichkeit, daß den Krediten der Alliierten gegenüber Deutschland damit die „Augen herausgenommen“ würden. 3. Die Goldreserve des Reiches müsse von der Reichsbank nach dem besetzten Gebiet gebracht und von den Alliierten als Pfand angesehen werden. Da sie eine Milliarde Goldmark betrage, würde sie ein ebenso wertvolles Pfand darstellen wie die Bergwerke und Wälder. 4. Eine Art der Kontrolle von Bergwerken und Wäldern, wie sie Frankreich auf der Londoner Konferenz vorgeschlagen habe, würde vielleicht von der Reparationskommission immer noch zugestanden werden, vorausgesetzt, daß der Poincaré-Plan genügend abgeändert werde, um diesen für die deutsche Regierung annehmbar zu

machen. 5. Eine umfassendere Regelung würde, wenn sich die Gelegenheit dazu biete, von Bradbury mit der deutschen Regierung erörtert werden. Dies würde, sofern diese Regelung für durchführbar erachtet werde, den augenblicklich gestellten Forderungen nach produktiven Pfändern untergeordnete Bedeutung geben. Der Berichterstatter teilt mit, daß die umfassendere Regelung bereits den von ihm in voriger Woche in einem Pariser Telegramm aneinandergefügten Plänen entspreche. Dieser Plan bestimme sich beim britischen Schatzamt und beschränke die Teilung der deutschen Schuld in zwei Abschnitte, in eine Jahreszahlung von beispielsweise zwei Milliarden Goldmark, zahlbar während 30 Jahren (auch von einer 20jährigen Basis sei die Rede gewesen). Der andere Abschnitt umfasse eine nach 30 Jahren zahlbare Grundsumme von 100, möglicherweise 110 Milliarden Goldmark.

### Die Garantie

(CP.) Paris, 21. August. Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß die deutsche Regierung den Mitgliedern der Reparationskommission dieselben Garantien anbieten werde, die Reichsfinanzminister Dr. Herms in Paris angeboten hatte. Vor allem würde man die deutschen Bälle und verchiedene Monopole anbieten. Irrealistisch bleibe, ob die deutsche Restierung die Goldmilliarde, die sich noch in der Reichsbank befindet, auf das Gebiet links vom Rhein überführen lassen wolle. Der größte Teil der öffentlichen Meinung wende sich zwar gegen dies Projekt, weil man befürchte, daß die deutsche Mark dann überhaupt keinen Wert mehr haben werde, doch wisse man in finanziellen Kreisen, daß diese Befürchtungen unbegründet seien. Die Regierung werde diese Maßnahme aber nur dann beschließen, wenn sie glaube, daß dadurch die Lage des Kabinetts wesentlich gebessert würde.

### Belgien auf Seiten Frankreichs

(CP.) Paris, 21. August. Dem „Petit Parisien“ wird aus Brüssel gemeldet, daß der belgische Ministerpräsident Ebenrith gestern eine lange Besprechung mit Delacroix hatte, über die man einiges Stillschweigen beobachtete; doch glaubt der Berichterstatter, daß, falls die Abordnung der Reparationskommission in Berlin keinen Erfolg hätte, Belgien unbedingt auf der Seite Frankreichs stehen und an allen von Frankreich beschlossenen Maßnahmen teilnehmen würde.

### Die „Temps“ über den deutsch-amerikanischen Vertrag

(CP.) Paris, 20. 8. Der „Temps“ schreibt, daß der zwischen Deutschland und Amerika abgeschlossene Vertrag über die Reparations- und Ausleihungszahlungen von guter Bedeutung für das Problem der internationalen Reparationsanleihe sei. Die amerikanischen Forderungen an Deutschland würden wahrscheinlich durch das in Amerika beschlossene deutsche Element gedeckt sein. Nachher werde der amerikanische Markt sich leichter einer deutschen Anleihe öffnen.

### Oesterreich unter Vormundschaft Amerikas

(CP.) London, 21. 8. Der Bankier Vanderlip, der nach längeren Studien der Verhältnisse auf dem Kontinent hier angekommen ist, erklärte gestern, daß die Baltischen Anleihen in Mitteleuropa jeden Handel unmöglich machen. Das beste Mittel, die Donauländer finanziell zu retten, liege darin, Oesterreich unter Vormundschaft einer amerikanischen Bank zu stellen. Eine amerikanische Bankgruppe hätte ein Zentralbüro in Wien zu errichten, das von anderen Handel der Donauländer im amerikanischen Dollar unterhalten wird. Der Dollar müsse als eine neue Währung für den Außenhandel dieser Länder erklärt werden, während die gegenwärtigen Geldsorten nur für den Innenverkehr aufrecht zu erhalten seien.

### Rettung nur durch die Arbeiterpartei

(CP.) London, 21. 8. In der Versammlung der englischen Eisenbahner erklärte der Führer der Eisenbahnergewerkschaften Thomas, daß das Problem der Arbeitslosigkeit in England nicht gelöst werden könne, solange die Arbeiterpartei nicht an der Macht stehe und dadurch die internationale Politik eine ganz andere Richtung erhalten werde.

### Ein Dampfer gestrandet Die gesamte Mannschaft verloren.

(CP.) London, 21. August. Aus Manila wird berichtet, daß an der Südküste der Insel Mindoro (Philippinen) ein japanischer Frachtdampfer gestrandet ist. Die Besatzung von 46 Mann wird als verloren angesehen.

### Ein internationaler Friedenskongress

H. St. Auch der größte Optimist unter den Pazifisten wird nicht mit der Hoffnung nach London gegangen sein, daß gerade dieser Kongress erreichen würde, was seit dem Ende des Krieges allen Konferenzen der Staatsmänner, der Finanzleute, der internationalen Arbeitergewerkschaften und politischen Parteien nicht gelungen ist: eine wirkliche Besserung des wirtschaftlichen und politischen Verhältnisses der Völker, die alle durch den Krieg so unendlich gelitten haben.

In vier Kommissionen, mit bestimmten Aufgaben, hatte man die Arbeit des Kongresses verteilt. Man beschäftigte sich mit der „wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas“, mit dem „Völkerbund“, mit der „Kontrolle der auswärtigen Politik“, mit der „Abrüstung“ und dem „Recht der Minoritäten“. Man brachte — nach vorheriger Behandlung in den Kommissionen, dann auch im Plenum — über die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas — die unzweifelhafteste Wahrheit zum Ausdruck, die die Völker alle längst an ihrem Körper spüren und werden spüren müssen: daß die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas unmöglich ist, so lange die wirtschaftliche Einheit der Welt durch die Völkerpolitik nicht tatsächlich anerkannt ist, so lange die politische Tätigkeit in Widerspruch steht mit den Gesetzen der Moral und Volkswirtschaft, so lange nicht das Recht unparteiisch und gleichmäßig auf Sieger und Besiegte angewandt werden kann.

In der Fülle der anschließenden elf spezialisierten Forderungen zur wirtschaftlichen Wiederherstellung handelt es sich u. a. um die Streichung der interalliierten Schulden, die internationale Anleihe, die Revision aller Friedensverträge durch den Völkerbund, im Einklang mit den Bedingungen des Waffenstillstandes und der 14 Punkte Wilsons, sowie die Anerkennung des Rechts des russischen Volkes zur Selbstregierung bei Anerkennung der Vorkriegsschulden usw. Forderungen, die alle, ohne überschüssig zu sein, den einfaßen gesunden Menschenverstand für sich haben und in Zukunft einmal den Ruhm für sich werden in Anspruch nehmen dürfen, daß sie ja den Weg aus dem Chaos gewiesen, den Weg, den nur leider die Parlamente und Staatsmänner der verschiedenen Länder nicht beschreiten mögen.

Zum Punkt der „Kontrolle der auswärtigen Politik“ hat der Kongress einstimmig erklärt, daß jedes Volk das Recht der Leitung seiner inneren wie seiner äußeren Angelegenheiten als ein Recht der freien Selbstbestimmung verlange, daß auch die äußere Politik auf dem Prinzip der freien Prüfung und Erörterung beruhe und sich auf die Mitarbeit offizieller Sachverständiger, unvoreingenommener Spezialisten, sowie auf die öffentliche Meinung stützen soll. Im Falle außerpolitischer Schwierigkeiten soll sich das Parlament auf Wunsch einer gewissen Anzahl von Abgeordneten von Rechts wegen versammeln können. Der Kongress erjudt die Parlamente, den diplomatischen Dienst zu demokratisieren und allen Klassen und Geschlechtern den Zugang zu ihm zu eröffnen. Ferner wird die öffentliche Meinung aufgerufen, von der Presse objektive Berichterstattung zu verlangen. Endlich empfiehlt man einen internationalen Kongress, der die Kontrolle der äußeren Politik durch Parlamente und Völker sicherstellen soll.

Die vollständige Abrüstung wurde von der „No more war movement“, den ehemaligen englischen Kriegsdienstgegnern, die während des Krieges so viel Tapferkeit bewiesen, gefordert und der ganze Kongress machte sie sich erfreulicherweise nach kurzer Debatte, in der George Lansbury und Jenner Brodway mit großer Wärme und Wirksamkeit betonten, daß der Kampf gegen den Krieg nur dann erfolgreich sein könne, wenn jeder einzelne sich weigere in irgendeinem Falle zu kämpfen, zu eugen. Erst dieser Geist absoluter Kriegsdienstverneinung könne die Abrüstung bringen.

Gegenüber dem gemäßigten, sich wirklich nicht in Radikalismus überbietenden Programm des Kongresses, der nur in der Forderung der allgemeinen Abrüstung die Konsequenzen der Kriegserfahrungen zog, konnte auch ein einzelner reaktionärer Versuch, etwa den Frieden von Versailles als Ganzes erhalten zu wollen und nur eine Vereinbarung unter einzelnen Staaten zuzulassen, wie es Professor Ruffien forderte, keine Sympathie und Zustimmung finden.

Den Höhepunkt der Londoner Tagung bildeten wohl die „Nie wieder Krieg“-Demonstrationen.

Dieser Versuch, durch Massendemonstrationen das pazifistische Gewissen der Menschheit zu erwecken, ist vor zwei Jahren zuerst in Deutschland begonnen worden und hat nun einen sympathischen Widerhall in etwa zwanzig Staaten gefunden. Besonders in England hatte man den Gedanken mit Begeisterung aufgegriffen und mit der bekannten Sachlichkeit und Energie durchgeführt. Welt über hundert Städte sind in England diesmal diesem Ruf zur Demonstration gefolgt und haben alle Arten von pazifistischen, kulturellen, gewerkschaftlichen, politischen, freien und Jugendorganisationen in sich vereinigt, ja alle kirchlichen Vereinigungen waren sowohl mit ihren Bannern, wie mit Rednern vertreten, selbst einzelne Vertreter der englischen Hochkirche. Die Demonstration in London, die im Hyde Park endete, bot ein farbiges, reiches Bild englischen öffentlich-politischen Lebens, mit künstlerisch gestickten Bannern der verschiedenen Vereinigungen und Parteien, die von den streng ethischen Quäkern vereinzelt bis zu den Kommunisten sich in dem Ruf „Nie wieder Krieg!“ vereinigt hatten. Von zwölf Rednertribünen wurde von einer Reihe bekannter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens die Forderung „Nie wieder Krieg!“ begründet und dann eine Resolution in diesem Sinne angenommen, die in demselben Wortlaut zu gleicher Stunde von hunderten von anderen Rednertribünen verkündet wurde. Meist wurde mit einem gemeinsamen Gesang geschlossen, der die Feierlichkeit des Entschlusses wirklich für die Durchführung dieses Zustandes arbeiten zu wollen, erhöhte. Wenn ich in der Erinnerung an den Aufenthalt in England mich frage, wieviel sich von unseren Hoffnungen, Zielen und Absichten in absehbarer Zeit verwirklichen mag, dann sind es nicht so sehr die Hoffnungen auf die Intellektuellen, — obwohl ich erfreulicherweise Gelegenheit hatte, mit einer ganzen Reihe von einsichtigen, für Verständigung und Frieden arbeitenden Persönlichkeiten zusammenzukommen und mit ihnen die unfählich schwierige Lage der Gegenwart zu besprechen, — dann sind es nicht die schönen Beschlüsse des im wesentlichen bürgerlichen Pazifistenkongresses, dann sind es nicht die Begrüßungen der Staatsmänner und die starken Sympathien, die Lloyd George zu derselben Zeit vor einer kirchlichen Versammlung für den Pazifismus ausdrückte, dann sind es vor allem die Arbeitermassen, deren elementarer Willensausbruch zu beweisen schien, daß in denen, die am weitesten von Freiheit und höheren Lebensgütern entfernt sind, vielleicht doch am stärksten der Entschluß und der Wille ist, für Frieden und Freiheit zu kämpfen.

## Die bayerische Linie

### Unser Augsburgburger Parteiorgan verboten.

Seit der Veröffentlichung des Gesetzes zum Schutze der Republik verfolgt die bayerische Regierung eine „gerade Linie“. Sie erkennt das Gesetz zwar nicht an, hebt es sogar durch eine Sonderverordnung auf, läßt die folgende bayerische Volksliste sowohl in Rundgedrungen gegen die Republik und gegen die Reichsregierung als auch in den wühesten Beschimpfungen durch die Presse sich austoben, horcht aber mit gespanntem Ohren auf jede Äußerung, die für die Republik und Reichseinheit und deshalb gegen die bayerischen Treibereien sich ausspricht. In diesem Falle erinnern sich die bayerische Regierung und ihre Organe, daß der Reichstag ein Gesetz zum Schutze der Republik angenommen hat. Von einem Unannehmbar ist darin keine Rede mehr, wohl aber werden auf Grund dieses sonst sabotierten und nicht anerkannten Gesetzes zum Schutze der Republik Verbote gegen Blätter ausgesprochen, die für die Republik und gegen die bayerischen Verbotsbrecher an der Reichseinheit eintreten. So ist es vor kurzem un-

serem Nürnberger Parteiblatt „Sozialdemokrat“ ergangen und so geht es wieder unserem in Augsburg erscheinenden Parteiblatt „Mischau“. Die Begründung des Verbots besagt natürlich nicht, daß die Unterdrückung der „Mischau“ auf vier Wochen wegen des Eintretens für die Republik und für die Reichseinheit erfolgte, sondern die „Mischau“ wird angeblich wegen Beschimpfung der „republikanischen“ bayerischen Regierung verboten.

Diese Art der Auslegung und Anwendung des Gesetzes durch eine Regierung, die sich seit Wochen offen gegen das Gesetz auflehnt, ist ein himmelfreier Skandal. Was werden wir erst erleben, wenn der bayerische Senat beim Staatsgerichtshof in Tätigkeit tritt!

## Die Verhandlungen mit Bayern

Am Sonntag sind die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den bayerischen Ministern Schwegler und Gärtner über die nachträglichen bayerischen Sonderwünsche zum Abschluß gebracht worden. Wie es heißt, waren die bayerischen Minister von dem Ergebnis der Beratungen „durchaus befriedigt“. Was eigentlich bedeutet, daß die Gegner der bayerischen Treibereien „durchaus nicht befriedigt“ sein können.

## Wille gegen die Dolchstoßlegende

In einer Polemik unter der Überschrift: „Selbsterkenntnis“, lesen wir im „Deutschen Abendblatt“ u. a. folgendes: „Wer aber waren die Repräsentanten, Stützen und Drahtzieher dieses Regimes, das einen schwachen Kaiser und ein allzu vertrauensseliges Volk in einen diplomatisch, wirtschaftlich und militärisch gleich schlecht vorbereiteten Krieg führte, und die trotz allem erfochtenen militärischen Siege genialer Heerführer durch eine defätistische Politik unanständig machte?“

Schwacher Kaiser, vertrauensseliges Volk, diplomatisch, wirtschaftlich und militärisch gleich schlecht vorbereiteter Krieg — wo bleibt da noch der ominöse Dolchstoß der Heimat? Selbsterkenntnis? —

## Max Hölz im Hungerstreik

Nach einer am Sonntag veröffentlichten Notiz der „Noten“ habe für Brandenburg und die Lausitz in der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Bandenführer Max Hölz vor sechs Tagen im Zuchthaus in Mülheim in den Hungerstreik getreten, um gegen die Art seiner Behandlung in Mülheim zu protestieren und seine Ueberführung nach einer anderen Strafanstalt zu erlangen.

Im Anschluß an diese Notiz über den Hungerstreik Max Hölz' veröffentlicht sein Verteidiger, der Rechtsanwalt Hege- wisch aus Celle, an der gleichen Stelle eine längere Darstellung über die Prozedur vor dem Berliner Sondergericht unter dem Vorsitz des nicht gerade durch seine Objektivität bekannt gewordenen Landgerichtsdirektors Braun und über das „Beweismaterial“, das zu der Verurteilung des Hölz geführt hat. Bekanntlich bildete den Hauptgegenstand der Anklage gegen Hölz die nachträgliche Anschuldigung, daß er den Gutsbesitzer Heß erschossen habe. Allerdings, weder und noch auch anderen Blättern, so z. B. dem „Berliner Tageblatt“ blänte die Beweislage in Bezug auf die Erziehung des Gutsbesitzers Heß schlüssig, aber das Sondergericht „nahm an“ — wie ja Gerichte oft annehmen pflegen — daß die Schuld des Max Hölz festgestellt sei.

Dieser „Annahme“ des Gerichts gegenüber untersucht nun Rechtsanwalt Hege wisch das Beweismaterial, das dem Berliner Sondergericht zu seinem Schulda in der Sache des Gutsbesitzers Heß genügt, und nimmt namentlich die höchst widersprüchlichen Aussagen des Hauptzeugen Hebe unter die Lupe, die erst dann beläsend für Hölz wurden, nachdem Hebe in Begleitung des Staatsanwaltschaftsdraht Lutzer aus Halle, aber ohne den Beschuldigten Hölz und ohne seine Verteidiger zu einem Vorkammertermin nach dem höchsten Gericht gebracht worden war. Auch die übrigen beläsenden Zeugenangaben in dem Prozeß Hölz, soweit sie sich auf die Erziehung des Gutsbesitzers Heß beziehen, behandelt Rechtsanwalt Hege wisch scharf — eine Darstellung, die geeignet, das von Hölz gestellte Verlangen nach einem

Wiederaufnahmeverfahren, das diesmal ja unter anderen Umständen vor sich gehen würde, gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

## Neues Lohnabkommen bei der Eisenbahn

Am Sonnabend abend um 7 Uhr sind die Lohnverhandlungen für die Reichs- und Staatsbetriebe endgültig abgeschlossen worden. Als Ergebnis ist an Zulagen zu verzeichnen: Für Lohngruppe I. 11,80 M., für Lohngruppe II. 11,80 M., für Lohngruppe III. 11,40 M., für Lohngruppe IV. 11,20 M., für Lohngruppe V., VI. und VII. 11,— M. Daraus ergeben sich folgende Stundenlöhne: Gesamtsundenlohn in der Lohngruppe I. 42,40 M., Lohngruppe II. 41,30 M., Lohngruppe III. 40,20 M., Lohngruppe IV. 39,20 M., Lohngruppe V. 38,30 M., Lohngruppe VI. 37,90 M., Lohngruppe VII. 37,60 M. Die Zulage für Frauen in Lohngruppe VIII., Ortsklasse A, beträgt 7,20 M. pro Stunde. In den einzelnen Ortsklassen ermäßigt sich die Zulage um 30 Pfg. bei weiblichen um 20 Pfg. Hinzu kommt noch eine Erhöhung des Kinderzuschlages um 25 Pfg. pro Stunde, so daß der gesamte Kinderzuschlag 1,75 M. pro Stunde beträgt. Die Vereinbarung tritt mit dem 1. August 1922 in Kraft. Diese Zuschläge kommen zu dem bereits bestehenden Augustlohn für dieses Jahr.

## Der deutschnationale Mörder

Ueber die Personalien des Rathenau-Mörders Ingenieur Fischer wird der „Welt am Montag“ von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt:

Fischer war früher Zeitfreiwilliger, hat sich bei dem „Selbstschutz“ in Oberschlesien beteiligt, war zeitweise Ortsgruppenleiter des Verbandes nationalgesinnter Soldaten in Chemnitz, besaß eine Auszeichnung der Marinebrigade Ehrhardt. Zur Zeit der Mordtat gehörte er folgenden politischen Organisationen an: Deutschnationale Volkspartei, deutschnationale Studentengruppe, Verband nationalgesinnter Offiziere, deutschnationaler Schutz- und Trutzbund, deutschnationaler Turnverein „Vater Jahn“.

Nichtbestoweniger werden die Deutschnationalen öffentlich so tun, als ob sie mit dem Rathenau-Mord und den Mörderin nichts gemein hätten.

## Northcliffe und die Arbeiter

Die Bedeutung Lord Northcliffe's, des kürzlich verstorbenen Eigentümers der „London Times“, „Daily Mail“ und anderer englischer Zeitungen, haben wir bereits gewürdigt. Von Interesse ist indessen, was „The Labour Press Service“, der von der englischen Arbeiterpartei und dem Gewerkschaftskongress herausgegebene Zeitungsdienst, über das Verhältnis Lord Northcliffe's zu den Arbeitern schreibt:

„Northcliffe's Beziehungen zu der Arbeiterschaft waren keine unfreundlichen. Mit einem sicheren Instinkt, eine Sache zu unterstützen, deren Erfolg ohnedies gesichert schien, tat er, was überraschend war und stellte sich mit der Arbeiterpartei auf freundschaftlichen Fuß. Bei den letzten allgemeinen Wahlen entschloß er sich, der Arbeiterpartei die Möglichkeit zu geben, durch die ihm gehörigen Blätter einen weiteren Kreis zu erreichen, und stellte ihr für den Wahlkampf Raum zur Verfügung.“

„Daß Northcliffe seinen Einfluß weise und gut gebraucht hat, kann man nicht sagen. Er beging viele Fehler und richtete nicht geringes Unheil an. Hätte er mehr Ideale und Ideen gehabt, hätte er auf Erfolg und Einkommen bedacht war, so hätte er mehr Gutes durch seine Zeitungen gestiftet. Nichtsdestoweniger war er in vielen Beziehungen ein bedeutender Mensch.“

Größe und Verfall des heutigen Europa. Mitti beabsichtigt bis zum Herbst ein neues Buch unter dem Titel „Größe und Verfall des heutigen Europa“ zu schreiben, das Anfang Oktober in einem englischen Verlage herauskommen soll.

## Hauptmann, der „Fkarier“

(Schluß.)

Soweit Luz. Die jüngeren Leser werden es kaum für möglich halten, welches Nachspiel die aus reinem Streben geborene Jugendtorheit dieses sozialistischen Kolonialpland nach Jahr und Tag noch für einige der Beteiligten haben sollte. Sie führte nämlich — zu einem echten und rechten Geheimbündnisprozess und zu schweren Gefängnisstrafen!

Einer kurz nach dem Prozeß im Jahre 1889, von unbekannter sozialistischer Seite niedergeschriebenen Darstellung möchte ich schließlich noch dies entnehmen: ... Besondere Erwähnung verdient das unterm 15. Dezember 1888 vom Senat der Universität Breslau über den Kandidaten der Mathematik H. Luz verhängte consilium abeundi (Verurteilung von der Hochschule). Luz war am 17. November 1887 wegen angeblicher Teilnahme an einer „geheimen Verbindung“ vom Landgericht Breslau nach neunmonatlicher Untersuchungshaft, von der auch nicht ein Tag angerechnet wurde, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. — Was war nun sein „Verbrechen“ gewesen? Luz hatte mit den bekannten Genossen in Breslau verkehrt und war im Besitz sozialistischer Schriften. Außerdem aber hatte er mit einigen gleichgesinnten Kommilitonen einer studentischen Verbindung „Pacific“ — auf deutsch: Friedlich — angehört, die sich mit allerhand überschwänglichen, aber durchaus ungefährlichen Dingen beschäftigte (so planten die jungen Leute allen Erstes die Gründung einer humanitären Kolonie in Amerika), irgendein wirkliches Vergehen gegen strafrechtliche Bestimmungen war ihm jedoch nicht nachgewiesen. Seine Bestrafung erfolgte wie die seiner Mitangeklagten — die Studenten Luz, Marfus und Raspro witsch bildeten eine besondere Gruppe in dem Breslauer Monster-Geheimbündnisprozess, der im ganzen gegen 38 Personen im öffentlichen Interesse hinter verschlossenen Türen geführt wurde — auf bloße „Annahme“ und Deduktion hin wie die Angeklagten haben zwar selbst kein Verbrechen vorbereitet, aber ihre Tätigkeit war geeignet, Stimmung dafür zu schaffen, also sind sie zu bestrafen. Der Prozeß war in jeder Hinsicht ein Tendenzprozess gewesen, bei den exorbitanten Strafen, die über die Studenten verhängt wurden, trat dieser Charakter aber besonders hervor: sie entsprangen einzig und allein dem Bestreben, ein abschreckendes Beispiel zu statuieren.

Gerhart Hauptmann hat nicht zu den Angeklagten dieses tollen Prozesses gehört, obwohl er ebenso „schuldig“ und „unschuldig“ war wie seine Freunde. Aber eine Verneinung vor dem Untersuchungsrichter ist, wie der Dichter

mir erzählt, auch ihm nicht erspart geblieben. Als der Herr ihn fragte, von wem er eigentlich seine politischen und sozialen Ansichten bezogen habe, war die Antwort des jungen Dichters: „Ich pflege mir meine Ueberzeugung selbst zu bilden.“

Hätten Untersuchungsrichter und Staatsanwalt geahnt, daß bereits acht Jahre zuvor, nicht im Kreise der Fkarier, den es damals noch gar nicht gab, wohl aber unter den jungen 18-20jährigen Breslauer Kunstschülern höchst phantastische Pläne geschmettert worden waren, wie man von Breslau aus das damals allmächtige Bismarck-Blut- und Eisenregiment durch einen kühnen Handreich übermächtigen könne: ich glaube, den Herren hätten die Haare zu Berge gestanden, und sie hätten ob dieser jugendlichen Unsturpläne auch unseren Dichter nachträglich noch auf Monate und Jahre hinter schwedische Gardinen gesteckt. ...

Mit den Kameraden aus der Fkarierzeit hat Hauptmann Freundschaft fürs Leben verbunden. Besonders mit Simon, dessen Hochzeit mit Frida Webel er fröhlich mitfeierte. Seit dieser Zeit kannte und schätzte er auch August Webel ebenso hoch, wie dieser den Dichter schätzte.

Politisch organisierter Sozialdemokrat ist Hauptmann bei alledem niemals gewesen. Seine ganze Natur ist zwar gewiss nicht unpolitisch, wohl aber festen programmatischen Bindungen und dem wilden Din und Her der Tagesskämpfe abhold. Doch erinnere ich mich noch lebhaft des Entrüstungs-geschreies, das einige rechtsstehende Zeitungen erhoben, als in den neunziger Jahren der damals schon weitbin berühmte Dichter bei irrandeiner öffentlichen Wahl, was es nun eine Gemeinderats- oder eine Landtagswahl gewesen sein, der auch zu jener Zeit noch ausschließlich und politisch geäderten Partei der Arbeiter seine Stimme gab.

Auch heute noch erzählt Hauptmann gern von den alten Fkarierzeiten. Und wenn er gewiss auch manchen Ueber-schwang dieser Zeiten still belächelt, so schämt er sich seiner „Ausendeleiten“ erfreulicherweise durchaus nicht, und niemand hat es nötig, ihm mahnend Pöbel Worte anzurufen: „Sehen Sie ihm, daß er soll Rührung tragen für die Träume seiner Jugend, wenn er Mann sein wird.“

Die Stimmung der Fkarierzeit durchkiffert ganz auch noch Hauptmanns erstes Buch — das „Promethidenlos“.

Die Ausdeckung von Wandgemälden in einer friesischen Kirche. Im Chor der Kirche zu Rattina sind, wie der Landes-konservator Geh. Rat Haupt in der „Rundschau“ mitteilt, sehr beachtenswerte Malereien ans Licht gefördert worden. Das Chorquadrat dieser Dorfkirche, das aus dem Anfang des

13. Jahrhunderts stammt, zeichet im ältesten Teil Spuren von Arbeiten aus dieser Frühzeit; diese Malereien sind ziemlich anspruchslos und dienen wesentlich den architektonischen Rück-sichten. Bei einer dringend notwendigen Herstellung an dem Gewölbe trat aber nun eine prächtige Ausmalung aus dem Jahre 1621 zutage, die ohne Zweifel von Pawel Maler ausgeführt ist, der gleichzeitig zu Garding gearbeitet hat. Das Gewölbe und wohl die ganze Kirche wurde damals mit schönen Ornamenten und Kartuschen sowie reichem Bilderschmuck ausgestattet. In der Kuppel finden sich Darstellungen der Taufe, der Auferstehung, der Himmelfahrt und eine besonders ausgezeichnete des Abendmahls. Die Kappen des Chorschiffes zeichnen den Christus zwischen Moses und Johannes den Täufer und die Evangelisten. Die Malereien sind ausgezeichnete Arbeiten, wie überhaupt damals eine Blütezeit der Malerei in Nordfriesland herrschte, und es ist zu hoffen, daß dieser edle Schmuck der Kirche trotz des bröcklichen Grundes, auf dem die Bilder angebracht sind, erhalten bleibt.

## Berliner Bühnenspielplan

Vom 20. bis 27. August.

Neubauer: 20. bis 22. Madame Butterfly, 23., 25., 27. Genetich, 24. und 26. Welfre. — Lovers: 20. Die Raubritze, 21. Madame Butterfly, 22. Waldtraut, 23. Carmen, 24. Jolanda Legende und Der Engel, 25. Der Hengst, 26. Die Schöne, 27. Die Schöne, 28. Die Schöne, 29. Die Schöne, 30. Die Schöne, 31. Die Schöne, 32. Die Schöne, 33. Die Schöne, 34. Die Schöne, 35. Die Schöne, 36. Die Schöne, 37. Die Schöne, 38. Die Schöne, 39. Die Schöne, 40. Die Schöne, 41. Die Schöne, 42. Die Schöne, 43. Die Schöne, 44. Die Schöne, 45. Die Schöne, 46. Die Schöne, 47. Die Schöne, 48. Die Schöne, 49. Die Schöne, 50. Die Schöne, 51. Die Schöne, 52. Die Schöne, 53. Die Schöne, 54. Die Schöne, 55. Die Schöne, 56. Die Schöne, 57. Die Schöne, 58. Die Schöne, 59. Die Schöne, 60. Die Schöne, 61. Die Schöne, 62. Die Schöne, 63. Die Schöne, 64. Die Schöne, 65. Die Schöne, 66. Die Schöne, 67. Die Schöne, 68. Die Schöne, 69. Die Schöne, 70. Die Schöne, 71. Die Schöne, 72. Die Schöne, 73. Die Schöne, 74. Die Schöne, 75. Die Schöne, 76. Die Schöne, 77. Die Schöne, 78. Die Schöne, 79. Die Schöne, 80. Die Schöne, 81. Die Schöne, 82. Die Schöne, 83. Die Schöne, 84. Die Schöne, 85. Die Schöne, 86. Die Schöne, 87. Die Schöne, 88. Die Schöne, 89. Die Schöne, 90. Die Schöne, 91. Die Schöne, 92. Die Schöne, 93. Die Schöne, 94. Die Schöne, 95. Die Schöne, 96. Die Schöne, 97. Die Schöne, 98. Die Schöne, 99. Die Schöne, 100. Die Schöne, 101. Die Schöne, 102. Die Schöne, 103. Die Schöne, 104. Die Schöne, 105. Die Schöne, 106. Die Schöne, 107. Die Schöne, 108. Die Schöne, 109. Die Schöne, 110. Die Schöne, 111. Die Schöne, 112. Die Schöne, 113. Die Schöne, 114. Die Schöne, 115. Die Schöne, 116. Die Schöne, 117. Die Schöne, 118. Die Schöne, 119. Die Schöne, 120. Die Schöne, 121. Die Schöne, 122. Die Schöne, 123. Die Schöne, 124. Die Schöne, 125. Die Schöne, 126. Die Schöne, 127. Die Schöne, 128. Die Schöne, 129. Die Schöne, 130. Die Schöne, 131. Die Schöne, 132. Die Schöne, 133. Die Schöne, 134. Die Schöne, 135. Die Schöne, 136. Die Schöne, 137. Die Schöne, 138. Die Schöne, 139. Die Schöne, 140. Die Schöne, 141. Die Schöne, 142. Die Schöne, 143. Die Schöne, 144. Die Schöne, 145. Die Schöne, 146. Die Schöne, 147. Die Schöne, 148. Die Schöne, 149. Die Schöne, 150. Die Schöne, 151. Die Schöne, 152. Die Schöne, 153. Die Schöne, 154. Die Schöne, 155. Die Schöne, 156. Die Schöne, 157. Die Schöne, 158. Die Schöne, 159. Die Schöne, 160. Die Schöne, 161. Die Schöne, 162. Die Schöne, 163. Die Schöne, 164. Die Schöne, 165. Die Schöne, 166. Die Schöne, 167. Die Schöne, 168. Die Schöne, 169. Die Schöne, 170. Die Schöne, 171. Die Schöne, 172. Die Schöne, 173. Die Schöne, 174. Die Schöne, 175. Die Schöne, 176. Die Schöne, 177. Die Schöne, 178. Die Schöne, 179. Die Schöne, 180. Die Schöne, 181. Die Schöne, 182. Die Schöne, 183. Die Schöne, 184. Die Schöne, 185. Die Schöne, 186. Die Schöne, 187. Die Schöne, 188. Die Schöne, 189. Die Schöne, 190. Die Schöne, 191. Die Schöne, 192. Die Schöne, 193. Die Schöne, 194. Die Schöne, 195. Die Schöne, 196. Die Schöne, 197. Die Schöne, 198. Die Schöne, 199. Die Schöne, 200. Die Schöne, 201. Die Schöne, 202. Die Schöne, 203. Die Schöne, 204. Die Schöne, 205. Die Schöne, 206. Die Schöne, 207. Die Schöne, 208. Die Schöne, 209. Die Schöne, 210. Die Schöne, 211. Die Schöne, 212. Die Schöne, 213. Die Schöne, 214. Die Schöne, 215. Die Schöne, 216. Die Schöne, 217. Die Schöne, 218. Die Schöne, 219. Die Schöne, 220. Die Schöne, 221. Die Schöne, 222. Die Schöne, 223. Die Schöne, 224. Die Schöne, 225. Die Schöne, 226. Die Schöne, 227. Die Schöne, 228. Die Schöne, 229. Die Schöne, 230. Die Schöne, 231. Die Schöne, 232. Die Schöne, 233. Die Schöne, 234. Die Schöne, 235. Die Schöne, 236. Die Schöne, 237. Die Schöne, 238. Die Schöne, 239. Die Schöne, 240. Die Schöne, 241. Die Schöne, 242. Die Schöne, 243. Die Schöne, 244. Die Schöne, 245. Die Schöne, 246. Die Schöne, 247. Die Schöne, 248. Die Schöne, 249. Die Schöne, 250. Die Schöne, 251. Die Schöne, 252. Die Schöne, 253. Die Schöne, 254. Die Schöne, 255. Die Schöne, 256. Die Schöne, 257. Die Schöne, 258. Die Schöne, 259. Die Schöne, 260. Die Schöne, 261. Die Schöne, 262. Die Schöne, 263. Die Schöne, 264. Die Schöne, 265. Die Schöne, 266. Die Schöne, 267. Die Schöne, 268. Die Schöne, 269. Die Schöne, 270. Die Schöne, 271. Die Schöne, 272. Die Schöne, 273. Die Schöne, 274. Die Schöne, 275. Die Schöne, 276. Die Schöne, 277. Die Schöne, 278. Die Schöne, 279. Die Schöne, 280. Die Schöne, 281. Die Schöne, 282. Die Schöne, 283. Die Schöne, 284. Die Schöne, 285. Die Schöne, 286. Die Schöne, 287. Die Schöne, 288. Die Schöne, 289. Die Schöne, 290. Die Schöne, 291. Die Schöne, 292. Die Schöne, 293. Die Schöne, 294. Die Schöne, 295. Die Schöne, 296. Die Schöne, 297. Die Schöne, 298. Die Schöne, 299. Die Schöne, 300. Die Schöne, 301. Die Schöne, 302. Die Schöne, 303. Die Schöne, 304. Die Schöne, 305. Die Schöne, 306. Die Schöne, 307. Die Schöne, 308. Die Schöne, 309. Die Schöne, 310. Die Schöne, 311. Die Schöne, 312. Die Schöne, 313. Die Schöne, 314. Die Schöne, 315. Die Schöne, 316. Die Schöne, 317. Die Schöne, 318. Die Schöne, 319. Die Schöne, 320. Die Schöne, 321. Die Schöne, 322. Die Schöne, 323. Die Schöne, 324. Die Schöne, 325. Die Schöne, 326. Die Schöne, 327. Die Schöne, 328. Die Schöne, 329. Die Schöne, 330. Die Schöne, 331. Die Schöne, 332. Die Schöne, 333. Die Schöne, 334. Die Schöne, 335. Die Schöne, 336. Die Schöne, 337. Die Schöne, 338. Die Schöne, 339. Die Schöne, 340. Die Schöne, 341. Die Schöne, 342. Die Schöne, 343. Die Schöne, 344. Die Schöne, 345. Die Schöne, 346. Die Schöne, 347. Die Schöne, 348. Die Schöne, 349. Die Schöne, 350. Die Schöne, 351. Die Schöne, 352. Die Schöne, 353. Die Schöne, 354. Die Schöne, 355. Die Schöne, 356. Die Schöne, 357. Die Schöne, 358. Die Schöne, 359. Die Schöne, 360. Die Schöne, 361. Die Schöne, 362. Die Schöne, 363. Die Schöne, 364. Die Schöne, 365. Die Schöne, 366. Die Schöne, 367. Die Schöne, 368. Die Schöne, 369. Die Schöne, 370. Die Schöne, 371. Die Schöne, 372. Die Schöne, 373. Die Schöne, 374. Die Schöne, 375. Die Schöne, 376. Die Schöne, 377. Die Schöne, 378. Die Schöne, 379. Die Schöne, 380. Die Schöne, 381. Die Schöne, 382. Die Schöne, 383. Die Schöne, 384. Die Schöne, 385. Die Schöne, 386. Die Schöne, 387. Die Schöne, 388. Die Schöne, 389. Die Schöne, 390. Die Schöne, 391. Die Schöne, 392. Die Schöne, 393. Die Schöne, 394. Die Schöne, 395. Die Schöne, 396. Die Schöne, 397. Die Schöne, 398. Die Schöne, 399. Die Schöne, 400. Die Schöne, 401. Die Schöne, 402. Die Schöne, 403. Die Schöne, 404. Die Schöne, 405. Die Schöne, 406. Die Schöne, 407. Die Schöne, 408. Die Schöne, 409. Die Schöne, 410. Die Schöne, 411. Die Schöne, 412. Die Schöne, 413. Die Schöne, 414. Die Schöne, 415. Die Schöne, 416. Die Schöne, 417. Die Schöne, 418. Die Schöne, 419. Die Schöne, 420. Die Schöne, 421. Die Schöne, 422. Die Schöne, 423. Die Schöne, 424. Die Schöne, 425. Die Schöne, 426. Die Schöne, 427. Die Schöne, 428. Die Schöne, 429. Die Schöne, 430. Die Schöne, 431. Die Schöne, 432. Die Schöne, 433. Die Schöne, 434. Die Schöne, 435. Die Schöne, 436. Die Schöne, 437. Die Schöne, 438. Die Schöne, 439. Die Schöne, 440. Die Schöne, 441. Die Schöne, 442. Die Schöne, 443. Die Schöne, 444. Die Schöne, 445. Die Schöne, 446. Die Schöne, 447. Die Schöne, 448. Die Schöne, 449. Die Schöne, 450. Die Schöne, 451. Die Schöne, 452. Die Schöne, 453. Die Schöne, 454. Die Schöne, 455. Die Schöne, 456. Die Schöne, 457. Die Schöne, 458. Die Schöne, 459. Die Schöne, 460. Die Schöne, 461. Die Schöne, 462. Die Schöne, 463. Die Schöne, 464. Die Schöne, 465. Die Schöne, 466. Die Schöne, 467. Die Schöne, 468. Die Schöne, 469. Die Schöne, 470. Die Schöne, 471. Die Schöne, 472. Die Schöne, 473. Die Schöne, 474. Die Schöne, 475. Die Schöne, 476. Die Schöne, 477. Die Schöne, 478. Die Schöne, 479. Die Schöne, 480. Die Schöne, 481. Die Schöne, 482. Die Schöne, 483. Die Schöne, 484. Die Schöne, 485. Die Schöne, 486. Die Schöne, 487. Die Schöne, 488. Die Schöne, 489. Die Schöne, 490. Die Schöne, 491. Die Schöne, 492. Die Schöne, 493. Die Schöne, 494. Die Schöne, 495. Die Schöne, 496. Die Schöne, 497. Die Schöne, 498. Die Schöne, 499. Die Schöne, 500. Die Schöne, 501. Die Schöne, 502. Die Schöne, 503. Die Schöne, 504. Die Schöne, 505. Die Schöne, 506. Die Schöne, 507. Die Schöne, 508. Die Schöne, 509. Die Schöne, 510. Die Schöne, 511. Die Schöne, 512. Die Schöne, 513. Die Schöne, 514. Die Schöne, 515. Die Schöne, 516. Die Schöne, 517. Die Schöne, 518. Die Schöne, 519. Die Schöne, 520. Die Schöne, 521. Die Schöne, 522. Die Schöne, 523. Die Schöne, 524. Die Schöne, 525. Die Schöne, 526. Die Schöne, 527. Die Schöne, 528. Die Schöne, 529. Die Schöne, 530. Die Schöne, 531. Die Schöne, 532. Die Schöne, 533. Die Schöne, 534. Die Schöne, 535. Die Schöne, 536. Die Schöne, 537. Die Schöne, 538. Die Schöne, 539. Die Schöne, 540. Die Schöne, 541. Die Schöne, 542. Die Schöne, 543. Die Schöne, 544. Die Schöne, 545. Die Schöne, 546. Die Schöne, 547. Die Schöne, 548. Die Schöne, 549. Die Schöne, 550. Die Schöne, 551. Die Schöne, 552. Die Schöne, 553. Die Schöne, 554. Die Schöne, 555. Die Schöne, 556. Die Schöne, 557. Die Schöne, 558. Die Schöne, 559. Die Schöne, 560. Die Schöne, 561. Die Schöne, 562. Die Schöne, 563. Die Schöne, 564. Die Schöne, 565. Die Schöne, 566. Die Schöne, 567. Die Schöne, 568. Die Schöne, 569. Die Schöne, 570. Die Schöne, 571. Die Schöne, 572. Die Schöne, 573. Die Schöne, 574. Die Schöne, 575. Die Schöne, 576. Die Schöne, 577. Die Schöne, 578. Die Schöne, 579. Die Schöne, 580. Die Schöne, 581. Die Schöne, 582. Die Schöne, 583. Die Schöne, 584. Die Schöne, 585. Die Schöne, 586. Die Schöne, 587. Die Schöne, 588. Die Schöne, 589. Die Schöne, 590. Die Schöne, 591. Die Schöne, 592. Die Schöne, 593. Die Schöne, 594. Die Schöne, 595. Die Schöne, 596. Die Schöne, 597. Die Schöne, 598. Die Schöne, 599. Die Schöne, 600. Die Schöne, 601. Die Schöne, 602. Die Schöne, 603. Die Schöne, 604. Die Schöne, 605. Die Schöne, 606. Die Schöne, 607. Die Schöne, 608. Die Schöne, 609. Die Schöne, 610. Die Schöne, 611. Die Schöne, 612. Die Schöne, 613. Die Schöne, 614. Die Schöne, 615. Die Schöne, 616. Die Schöne, 617. Die Schöne, 618. Die Schöne, 619. Die Schöne, 620. Die Schöne, 621. Die Schöne, 622. Die Schöne, 623. Die Schöne, 624. Die Schöne, 625. Die Schöne, 626. Die Schöne, 627. Die Schöne, 628. Die Schöne, 629. Die Schöne, 630. Die Schöne, 631. Die Schöne, 632. Die Schöne, 633. Die Schöne, 634. Die Schöne, 635. Die Schöne, 636. Die Schöne, 637. Die Schöne, 638. Die Schöne, 639. Die Schöne, 640. Die Schöne, 641. Die Schöne, 642. Die Schöne, 643. Die Schöne, 644. Die Schöne, 645. Die Schöne, 646. Die Schöne, 647. Die Schöne, 648. Die Schöne, 649. Die Schöne, 650. Die Schöne, 651. Die Schöne, 652. Die Schöne, 653. Die Schöne, 654. Die Schöne, 655. Die Schöne, 656. Die Schöne, 657. Die Schöne, 658. Die Schöne, 659. Die Schöne, 660. Die Schöne, 661. Die Schöne, 662. Die Schöne, 663. Die Schöne, 664. Die Schöne, 665. Die Schöne, 666. Die Schöne, 667. Die Schöne, 668. Die Schöne, 669. Die Schöne, 670. Die Schöne, 671. Die Schöne, 672. Die Schöne, 673. Die Schöne, 674. Die Schöne, 675. Die Schöne, 676. Die Schöne, 677. Die Schöne, 678. Die Schöne, 679. Die Schöne, 680. Die Schöne, 681. Die Schöne, 682. Die Schöne, 683. Die Schöne, 684. Die Schöne, 685. Die Schöne, 686. Die Schöne, 687. Die Schöne, 688. Die Schöne, 689. Die Schöne, 690. Die Schöne, 691. Die Schöne, 692. Die Schöne, 693. Die Schöne, 694. Die Schöne, 695. Die Schöne, 696. Die Schöne, 697. Die Schöne, 698. Die Schöne, 699. Die Schöne, 700. Die Schöne, 701. Die Schöne, 702. Die Schöne, 703. Die Schöne, 704. Die Schöne, 705. Die Schöne, 706. Die Schöne, 707. Die Schöne, 708. Die Schöne, 709. Die Schöne, 710. Die Schöne, 711. Die Schöne, 712. Die Schöne, 713. Die Schöne, 714. Die Schöne, 715. Die Schöne, 716. Die Schöne, 717. Die Schöne, 718. Die Schöne, 719. Die Schöne, 720. Die Schöne, 721. Die Schöne, 722. Die Schöne, 723. Die Schöne, 724. Die Schöne, 725. Die Schöne, 726. Die Schöne, 727. Die Schöne, 728. Die Schöne, 729. Die Schöne, 730. Die Schöne, 731. Die Schöne, 732. Die Schöne, 733. Die Schöne, 734. Die Schöne, 735. Die Schöne, 736. Die Schöne, 737. Die Schöne, 738. Die Schöne, 739. Die Schöne, 740. Die Schöne, 741. Die Schöne, 742. Die Schöne, 743. Die Schöne, 744. Die Schöne, 745. Die Schöne, 746. Die Schöne, 747. Die Schöne, 748. Die Schöne, 749. Die Schöne, 750. Die Schöne, 751. Die Schöne, 752. Die Schöne, 753. Die Schöne, 754. Die Schöne, 755. Die Schöne, 756. Die Schöne, 757. Die Schöne, 758. Die Schöne, 759. Die Schöne, 760. Die Schöne, 761. Die Schöne, 762. Die Schöne, 763. Die Schöne, 764. Die Schöne, 765. Die Schöne, 766. Die Schöne, 767. Die Schöne, 768. Die Schöne, 769. Die Schöne, 770. Die Schöne, 771. Die Schöne, 772. Die Schöne, 773. Die Schöne, 774. Die Schöne, 775. Die Schöne, 776. Die Schöne, 777. Die Schöne, 778. Die Schöne, 779. Die Schöne, 780. Die Schöne, 781. Die Schöne, 782. Die Schöne, 783. Die Schöne, 784. Die Schöne, 785. Die Schöne, 786. Die Schöne, 787. Die Schöne, 788. Die Schöne, 7

# Deutsch-englische Friedensfundgebung

Nur friedlich kann die Welt gedeihen

Die von der Gewerkschaftskommission, dem Afa-Druckereiverein und den sozialistischen Parteien einberufene deutsch-englische Friedensfundgebung am gestrigen Sonntag nahm einen imposanten Verlauf.

Ein Gesangsvortrag vom Engerfranz-Dionysia leitete die englischen Gäste, die sich aus Vertretern der verschiedenen Parteien zusammensetzten. Zu ihnen gehörten u. a.: Von der „International Arbitration League“, der Vorsitzende John Morgan, der Generalsekretär Fred Maddison und der Schlichter Paul Desours, ferner der Abgeordnete der Labour Party Thomas Kennedy, der Stadtverordnete John Jon, der Bergarbeiter Werner Kennon, der Maschinenbauer Beaman und andere.

Nach einer kurzen Einleitung und Begrüßung der Berliner Arbeiter durch den Generalsekretär Fred Maddison wurde eine Adresse der Internationalen Schlichterliga, gerichtet an das gesamte Deutschland, zur Verlesung gebracht. Diese Adresse verwirft den Krieg als ein unmoralisches Uebel, das aus barbarischen Zeiten, als wirtschaftlich unheilvoll und Feind der Menschheit, kriegerische Kämpfe unmöglich gemacht werden. Die Adresse fährt dann weiter fort: Wir erkennen auch die besonderen Schwierigkeiten an, die die Dritte Republik in diesen schwierigen Zeiten entgegensteht. Fernerhin müssen wir ganz offen bekennen, daß noch Differenzen zwischen uns bestehen können, aber es gibt keine aus den Folgen des Krieges herrührende Differenzen, die nicht auf vernünftige und friedliche Weise geschlichtet werden können. Andererseits können wir Ihnen versichern, daß weder Nevada noch das die Beweisanträge der britischen Politik darstellen. In unserem Lande verdrängt sich die Ansicht immer mehr und mehr, daß die Vereinigung und nicht die Entzweiung die Lösung des Problems sein muß. Die Briten möchten auch Deutsche, ebenso wie die Franzosen und alle anderen Völker, an dem Weltbunde zum Frieden teilnehmen sehen. Völker ebenso wie Einzelpersonen können für sich allein bestehen, ohne sich selbst und auch die Nachbarn schwer zu schädigen. Je leichter und je ausgedehnter der Handelsverkehr zwischen den Völkern, desto weniger werden sie Neigung zeigen solche Maßnahmen zu ergreifen, welche Ergebnisse menschlichen Fleisches zerstören.

In wenigen Tagen wird der Völkerbund in Genf zusammengetreten. Mit beinahe ungeteilter Einmütigkeit wünscht die öffentliche Meinung Großbritanniens, daß ihr Land sich demselben anschließen möge; wir hoffen mit Auversicht, daß die deutsche Regierung den Antrag stellen wird um Aufnahme in denselben, und wir haben Ursache zu unserer Annahme, daß dem Antrag entsprochen werden wird. Der Wunsch für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund wird von allen britischen Staatsmännern und Politikern der verschiedenen Parteien, einschließlich der an der Spitze stehenden, geteilt und zum Ausdruck gebracht. Diejenigen, für welche wir hier besonders sprechen, haben diesen Weg von Anfang an befürwortet und wir sehen den baldigen Beitritt der Deutschen Republik zum Völkerbunde und ihrer Teilnahme mit sich und Stimme an den Beratungen desselben mit Spannung entgegen. Nur in der Atmosphäre des Friedens und wo die Gleichberechtigung aller Staaten, ob groß oder klein, das Grundprinzip der Vereinigung bilden, können die Probleme, welche den Staatsmännern heute schweres Kopfschmerzen bereiten und die Ursache schwerer Leiden vieler Millionen sind, in billiger und gerechter Weise Lösung finden. Keine andere internationale Frage scheint uns von gleicher Bedeutung, wie die des Beitritts der Deutschen Republik zum Völkerbunde. Ihnen ist ein wichtiger Anteil an seiner Entwicklung zugewiesen, damit er zur wichtigen Stimme der Völker werde, in allen Dingen, welche die auswärtigen Angelegenheiten der Nationen betreffen.

Dies ist der Geist, in welchem wir an Sie herantreten. Unsere Politik ist eine Politik der Wohlfahrt, die Ihnen von Männern der verschiedensten politischen Ansichten entgegengebracht wird und die sich an dem Zweck orientiert haben, um Ihnen die treue Hand der brüderlichen Freundschaft darzubieten. Als Bürger Großbritanniens nähern wir uns auch den Bürgern der Deutschen Republik, das äußerliche Zeichen und Sinnbild der neuen Ära der Brüderlichkeit und des friedlichen Fortschritts der Menschheit darstellend, wie solche den edelsten Denkern aller Länder vorzuleben und deren Verwirklichung sie anstreben haben. Unser ist die Aufgabe, die Ernte ihrer Arbeit einzubringen.

Alsdann sprach namens der SPD. Franz Rißler. Er betonte, daß die deutsche Arbeiterkraft zur Hilfe an dem Aufbau der zerstörten Gebiete bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit bereit ist. Deutschlands Wirtschaft dürfe aber nicht ständig durch Reparationen, Restriktionen usw. gehindert, sondern es müsse ihr eine Atempause gewährt werden. (Lebhafte Beifälle.)

Kennedy von der Labour Party und der englischen sozialistischen Partei besprach die Kriegsfolgen im allgemeinen und die Nachteile für England im besonderen. Der Krieg allein sei die Ursache aller Uebel. Gemeinsam müßten alle Völker das Elend des Krieges befeitigen. Der größte Feind der Menschheit sei das internationale Finanzkapital. Die Delegation habe das deutsche Elend gesehen. Der Sozialismus allein würde die Welt von den Schäden des kapitalistischen Systems befreien können. Alle Völker müßten unter die Vergangenheit einen scharfen Strich ziehen und für eine Weltverbüßung sich einsetzen. (Lebhafte Beifälle.)

John Jon trat mit Nachdruck für die allumfassende Idee „Nie wieder Krieg“ ein und erntete stürmischen Beifall. Genosse Dr. Breitscheid sprach, wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen, im Antrage unserer Partei. Er führte u. a. aus:

Wir bekräftigen die Vertreter eines Landes, in dem von jeder Idee für Frieden vorhanden waren. Einmalig und beider waren es, die sich als Kriegsdienstverweigerer in die Gefängnisse werfen ließen. Das war zu jener Zeit, als die Nationalisten in Deutschland mit dem Gebot an Zeit gingen: Gott strafe England! Die deutschen Klassenbewußten Arbeiter beizien dies nicht, sondern sie haben erkannt, daß es Sache der deutschen Arbeiterkraft ist.

Alle die zu kriegen, die für den Krieg die Verantwortung tragen.

Wir rufen die Vertreter der Nation, deren Diktator dafür sorgen, daß wenigstens die schlimmste Not unserer Kinder und Greise gelindert wurde. Die englischen Delegierten sind zu uns gekommen, um sich einmal durch Augenblicke zu überzeugen, wie das deutsche Volk lebt. Sie dürfen sich nicht irreführen lassen durch das Schreien und Pfaffen Eintracht, sondern müssen durch die Charaktere der Arbeiter gehen, um sich von der Not und dem Elend des deutschen Volkes zu überzeugen. Weiter wollen die Delegierten leben.

ob der Wille zum Frieden im deutschen Volke lebendig ist. Offen wollen wir aussprechen, daß es Kreise in Deutschland gibt, die an Krieg und Revanche denken, und nicht zuletzt ist es die Jugend auf den deutschen Universitäten, die in militarisch-hautvölkischen Geistes lebt, der genährt wird von Professoren des alten kaiserlichen Regimes. Wir wollen nicht leugnen, daß diese Nationalisten eine große Gefahr für den Weltfrieden bedeuten. Auf der anderen Seite aber steht das Proletariat, das gewillt und entschlossen ist, dieser Gefahr entgegenzutreten. Das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit will keinen Krieg. In allen Ländern Europas kann man ein ähnliches Bild feststellen. Die Massen tragen Frieden im Herzen und wollen eine Erneuerung der schrecklichen Ergebnisse nicht mehr zulassen. Ich habe in öffentlichen Versammlungen in Paris gesprochen, an denen sich nicht nur Sozialisten beteiligten, und durch die ein Sturm von Beifall aus, wenn die Worte Deutschland und Verständigung fielen. Meine kritischen Worte gegen die französischen Machthaber haben begeisterten Beifall gefunden. In allen Schichten der Gedanke, ob es nicht möglich sei, zu einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich zu kommen.

Auch in Frankreich wollen die Massen den Frieden.

Wir dürfen aber die große blutende Wunde der zerstörten Gebiete Frankreichs nicht übersehen. Wir haben die Hoffnung, daß eine internationale Verständigung durch das mehr und mehr erstarrende Proletariat erfolgt. Pflicht der deutschen Arbeiter ist es, mit aller Kraft die Deutsche Republik zu sichern. Diese Republik ist nur eine Form, der wir einen sozialistischen Inhalt geben wollen. Sie ist gleichzeitig der Kampfplatz, auf dem das Proletariat seine Schlachten am besten schlagen wird. Bringt die Deutsche Republik zusammen, dann bricht der Frieden Europas zusammen, dann haben wir das Chaos der Welt.

Wir freuen uns, daß auch in anderen als sozialistischen Kreisen der Wille zum Frieden und zur Verständigung lebt. Ein Frieden von Dauer kann aber nur bestehen nach Überwindung des Kapitalismus durch den Sozialismus. Den Weg haben uns Marx und Engels im kommunistischen Manifest anzuzeigen. Wir werden in Deutschland alles tun, daß die Vertreter des Krieges nicht mehr die Oberhand gewinnen. Wir werden für die Republik kämpfen, und ich hoffe, daß es in Deutschland bald eine geeinte sozialistische Partei gibt, die diesen Kampf für Republik und Frieden führt. Darüber steht aber für uns das Wort:

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Nach einem minutenlangen stürmischen Beifall intonierten die Arbeiterkammer ein Kampflied, und zum Schluß sang die Versammlung begeistert die Internationale.

## Groß-Berlin

### Grün in Grün

Grün in Grün! Stumpfsinniges, ddes Grün! So war wieder der gestrige Sonntag. Die Millionen mögen gestern früh nach dem Himmel gestarrt haben. Er hatte kein Mitleid, in eine undurchdringliche monotone Farbe hatte er sich eingekleidet. Dazu kühlte wie im Oktober. Ein ritziger Nandrischer, regnerischer Ostertag. Und dann fing es an zu regnen, ein seiner bössartiger Regen, der alle Lebensfreude vernichtete. Er verjagte alle Farbenfreude. Fröstelnd glühten die Menschen aneinander. Die Birte der Sommerlokale zogen saure Gesichter. Es kam niemand um „Kaffee zu kochen“, d. h. mit anderen Worten, um helles Wasser das Piter für 15 oder 20 Mark zu kaufen.

Nur ganz unentwegte Wanderer, Naturfreunde und Angler bevölkerten schwach die Vorortbahnen. Da! Doch noch mehr Leute konnte man beobachten. Holzhammer mit großen Säden kamen aus den Wäldern zurück. Die Dürst vor dem Winter überwindet das Unangenehme eines Regentages. Alle Vergnügungen regneten ein, auch das Arbeitersportfest im Stadion. Es fehlte der Rahmen des sportfreundigen Berliner Proletariats.

Und heute lacht die Sonne! Es ist wie ein Hohn. Alle die sonnehungrigen Großstädter stehen wieder am Schraubstock oder im Büro. Und da lacht die Sonne. Aber freuen wir uns hier trotzdem, denn — nächsten Sonntag wird es sicherlich wieder regnen. Es wird sicherlich wieder ein „Tiefdruckgebiet“ oder eine „teilweise Depression“ kommen und Berlin unter Wasser setzen. Zu dem allgemeinen Elend trübt weiter, das paßt zusammen, das gibt das gewaltige Gemälde Grün in Grün!

### Der internationale Preisbozer als „Kauschmeißer“

#### Eine Nachtszene im „Schlemmerkeller“.

Unter der Anklage der räuberischen Erpressung in fortgesetzten Fällen hatte sich heute der frühere Vorkämpfer und jetzige Gemütschänder Johannes Verallina vor der Vertikalkammer des Landgerichts I zu verantworten. Der Angeklagte war mehrfach in den Schlemmerkeller eingeschrieben und hat sich unter Drohungen die Verabsolung von Getränken erzwungen. Einmaliges Tages mußte der Oberkellner des Lokals, weil der Angeklagte drohte, ihm alle Knochen zu zerbrechen, auch Geld herauszücken. In einem Nachtlokal nebenan hatte er, als ihm die Verabsolung von Getränken verweigert wurde, die Herausgabe durch die Drohung, das ganze Lokal zu zertrümmern und dem Wirt den Schädel einzuschlagen, erzwungen. Eine Frau Reyer soll er mit dem Revolver gezwungen haben, ihm Geld zu geben. Die Bedrohungen haben schließlich den Sauf der Polizei angerufen. Als Verallina in der nächsten Nacht wieder im Schlemmerkeller erschien, traten Polizei-Beamte auf ihn zu. Er wurde gefesselt und abgeführt. Er war 6 Monate in Untersuchungshaft. Eine frühere Verhandlung mußte vertagt werden; damals hatte der Staatsanwalt 2 Jahre Gefängnis beantragt. Heute wollte B. von den Vorfällen nichts wissen. Er sei in einem anderen Nachtlokal (Konkurrenzlokal) in der Jäger Straße angeheilt gewesen, um für Ruhe und Ordnung zu sorgen und habe in jener Zeit ständig unter dem Einfluß von Alkohol gestanden. In allen drei Fällen handelte es sich um Nachtlokale, in denen unter Ueberwachung der

Polizei eine Sekte und Vikoren bis zum frühen Morgen gezecht wurde. Die Anzeige bezeichnete er als einen Ausfluß der Eifersucht und als einen Hochakt der Gastwirte, die ärgerlich waren, daß der Konkurrent einen so tüchtigen „Kauschmeißer“ hatte. Der Angeklagte konnte nur in einem Falle der Erpressung überführt werden und erhielt dafür 4 Monate Gefängnis, die durch die Untersuchung verbüßt sind. Er nahm das Urteil sofort an, wobei er dem Gericht versicherte, daß er jetzt derartige Vorfälle meiden werde.

### „Nepp“

In neuerer Zeit ist beobachtet worden, daß Wohnungsuchende und andere mit dem Wohnungsamt in Verkehr stehende Personen an Vermittler und sonstige Leute, für Schriftsätze, die letztere ihnen anfertigen, ganz außerordentlich hohe Beträge entrichten haben, die zu der Arbeitsleistung in gar keinem Verhältnis stehen. Es liegt die Vermutung nahe, daß diese Vermittler mit allen möglichen falschen Vorpiegelungen operieren, z. B., daß sie durch ihre angeblich persönlichen Verbindungen zum Wohnungsamt in der Lage seien, den von ihnen eingereichten Gesuchen zum sicheren Erfolge zu verhelfen. Irigendwelche, persönlichen Verbindungen können selbstverständlich bei Erledigung der Wohnungsangelegenheiten nichts nützen, da alle Anträge durch eine Wohnungskommission erledigt werden, die sich aus Mitgliedern des Bezirksamtes, der Bezirksversammlung und Bürgerdeputierten zusammensetzt.

Wir warnen das Publikum vor derartigen Schwindlern, denen es nur darauf ankommt, sich auf Kosten ihrer Mitbürger in ungerechtfertigter Weise zu bereichern.

Der nähere Angaben über die Person derselben und ihr Treiben machen kann, teile seine Wahrnehmungen dem Dezernenten des Wohnungsamtes mündlich oder schriftlich mit.

### Ein Jdyl aus dem Berliner Polizeipräsidium

Unter dieser Ueberschrift teilten wir am 14. Juli mit, daß Polizeirat Rößler von der Abteilung Schutzpolizei im Berliner Polizeipräsidium sich dienlich Beamte dazu kommandieren läßt um die Buchführung eines monarchistischen Offiziersvereins auf Tausende bringen zu lassen, und zwar während der Dienststunden.

Was ist mit Herrn Rößler geschehen? Drückt der kramme Monarchist noch immer den Dienstkegel? Soweit wir unterrichtet sind, wurde Herr Rößler kein Haar gekrümmt, desto eifriger wurde aber unser Gewährsmann gesucht, um ihn mitschleppweise über die Linde springen zu lassen. Daß man einem Beamten, den man im Verdacht hat, Schwierigkeiten bereitet, ist mehr als bezeichnend und geradezu skandalös. Dem Klänge sei aber zur Beruhigung gesagt, daß er vorläufig einem recht unschuldigen Schwierigkeiten bereit.

Nachmal! Wir verlangen Aufklärung darüber, was mit Herrn Rößler geschehen ist.

Parteiujubiläum. Genosse Richard Neumann, Beuhelstraße 36 wohnhaft, ist in diesen Augultagen 25 Jahre politisch organisiert. Wir wünschen dem aufrechten Streiter, daß er noch viele Jahre unserer Sache dienen möge. Den jungen Genossen sei er Vorbild.

Das Schülerorchester Neufuß, unter Leitung der Frau Professor Steiner-Rohrlein, beginnt seine Übungsstunden wieder am Dienstag, den 22. August 1922, nachmittags 5 Uhr, im Besangsaal der Anabermittelschule, Donsdstraße. Dort selbst werden im Musikunterricht fortgeschrittene Kinder noch in jeder Übungsstunde aufgenommen. Vollständiges Erscheinen der alten Mitglieder ist unbedingt erforderlich, da das erste Konzert in absehbarer Zeit stattfinden wird.

Die Hauptverwaltung des Bezirksamtes Wedding (Bürgermeister, Stellvertreter des Bürgermeisters, Bürodirektor, Hauptbüro, Syndikat) und das Büro der Deputation in werden vom Montag, den 21. August ab in das Verwaltungsgebäude des Krankenhauses der jüdischen Gemeinde, Berlin N. 65, Gretestraße 11a, verlegt. Fernsprechanschlüsse wie bisher: Noa. 723, 724, 726. Noabit 228, 1063, 1070, 7268, 8125.

Ein verhängnisvoller Irrtum. Geheir! früh geg. n 5 1/2 Uhr wurde der 21 Jahre alte Schlächter Gustav Probst in der Herberstraße unweit der Liegeneser Kirche mit einem Raufhuhnschwer verlegt aufgefunden. Probst hat bei seiner Vernehmung an, daß er vor einigen Wochen aus Köln-Deutz nach Berlin gekommen sei, hier aber weder Arbeit noch Wohnung habe finden können. Als er in der vergangenen Nacht in der Laubkolonie in der Dornburgstraße ein freies Nachtlogis nehmen wollte, sei er von einem der Laubkolonisten, der ihn wohl für einen Eindrehler gehalten habe, angefallen worden. Er habe sich noch bis nach der Herberstraße geschleppt, sei aber hier zusammengebrochen. Man brachte den Schwerverletzten nach dem Krankenhaus Wedding.

Fünf Personen bei einem Autounfall verlegt. In der gestrigen Nacht gegen 2 Uhr geriet ein Privatauto, geführt von dem Chauffeur Karl Thiele, infolge zu starken Bremsens an der Ecke der Ebnitzer- und Pariserstraße ins Schleudern und stieß mit voller Gewalt gegen einen Baum. Die Insassen des Autos, ein Kaufmann Wagner mit Ehefrau und Kindern aus der Ebnitzerstr. 18, sowie der Chauffeur und seine Ehefrau stürzten auf das Straßenspalt. Die herbeigerufene Feuerwehr bemühte sich um die fünf Personen, die Schmitt, Aden und Dantabstürzungen davongetragen hatten, legte ihnen die ersten Verbände an.

Von einem Kraftwagen totgefahren. Der 57 Jahre alte Bürobedienter Adolf Gutsch wurde vor dem Hause Neue Friedrichstraße 80/81 von einer Kraftdrohke überfahren und schwer verlegt. Man schaffte den Verunglückten nach der Rettungsstelle in der Landberger Straße, wo er bald nach der Aufnahme verstarb. Nach Neuenaussagen trifft den Chauffeur keine Schuld.

Ein gefährliches Spielzeug. Sonnabend nachmittags spielte der 10jährige Sohn Werner des Bankbeamten Alfred Schiele in der elterlichen Wohnung im Hause Philippstraße 12 in Charlottenburg mit Knallforten einer Schredpistole. Dabei explodierte einer der Forten und verletzte den Knaben schwer am Unterleib. Er wurde nach dem Krankenhaus Wedding transportiert.

Eine Gemeinheit. Eindrehler waren gewissenlos genug in das Büro der Organisation der Arbeitsinvaliden (Redaktion) in der Demminer Straße einzudringen und die vorhandene Schreibmaschine System „Pittsburg“ Nr. 20147, zwei lederne Aktentaschen und gewaltig an einem Schreibtisch die beiden einactroffenen, mühsam zusammengebrachten Gebaltsbeiträge für Juli, in Höhe von 1800 Mark sowie 1689 Mark Steuermarken zu entwenden. Der Verlust trifft

